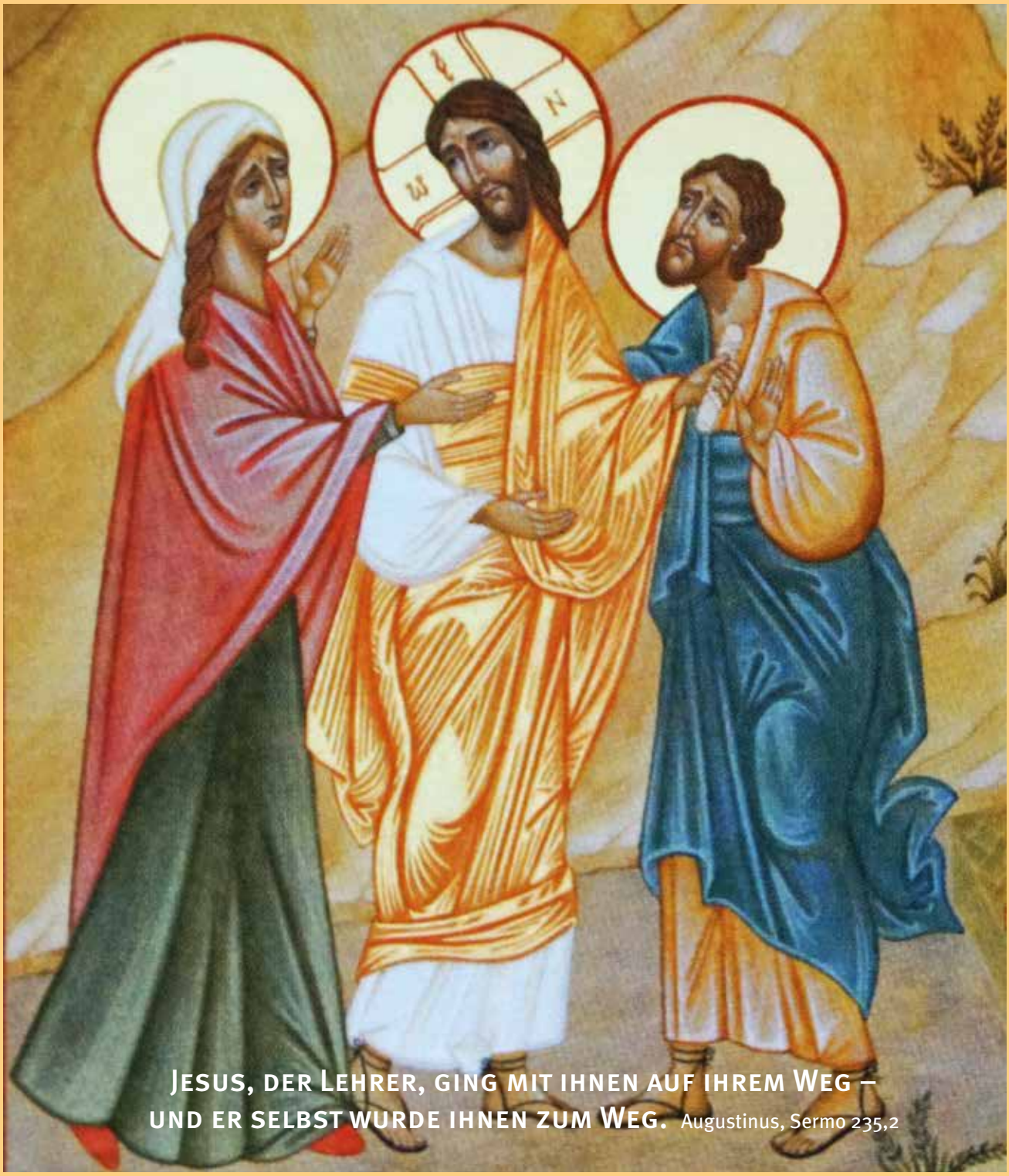
Lebenszeichen

Informationen
und Mitteilungen
der Ritaschwestern
in Würzburg

Mai 2020

Editorial 2-3
Reportage 4-9
Ritawerk 10-11
Nachrichten 12-13
Stiftung 14-15



Jesus, der Lehrer, ging mit ihnen auf ihrem Weg – und er selbst wurde ihnen zum Weg. Augustinus, Sermo 235,2

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der hl. Rita,

Ein neues Heft unseres Lebenszeichens entsteht in einer außergewöhnlichen Zeit - während der Corona-Pandemie. Diese Krise stellt alles auf den Kopf - auch unser Denken und Handeln. Wir berichten Ihnen in diesem Heft weiter von unserer Sendung. Sie erfahren, wie wir mit unseren Mitarbeiterinnen verschiedenen Familien und Kindern schon seit vielen Jahren hilfreich an der Seite sind. Begleiten, mitgehen, da bleiben, das sind einige Worte, die das umschreiben wollen.

Alle Einrichtungen, von denen Sie lesen, sind durch das Coronavirus besonders herausgefordert. Wir hoffen für uns und für alle Menschen, dass wir diese Krise gesund überstehen, dass wir andere auch in schwerer Zeit nicht allein lassen und dass wir mit neuen Einsichten daraus hervorgehen.

Als biblischen Hintergrund für dieses Lebenszeichen haben wir die Ostergeschichte der Emmauserzählung gewählt. Sie ist eine Weggeschichte, die für das ganze Jahr und für viele unserer Lebenssituationen passt. Die enttäuschten und verunsicherten Jünger gehen nach dem Tod Jesu weg vom Ort des Geschehens. Sie wissen nicht, wie es weitergeht. Ihr Lebensziel ist weggebrochen.

Zu unserem Leben gehören Zeiten, in denen wir fragen: Wie soll es weitergehen? Schaffen wir das allein? Wo können wir uns Unterstützung holen? Wer kann uns weiterhelfen? In der jetzigen Coronakrise sind solche Fragen verstärkt zu hören. Sie bedrängen und verunsichern die Menschen. Uns begegnen sie im Dienst an den Familien so:

- Familien werden von Krankheits- und Überforderungssituationen oft unvermittelt betroffen.
- Es braucht Unterstützung und Begleitung, wenn zu viele Probleme auf einen einstürmen.
- Zuhören und mitgehen sind wichtig, wenn die Probleme über den Kopf wachsen und alles aussichtslos erscheint.

Schon vor und auch nach Corona brauchte und braucht es:
- Unterstützen und beraten,
  wenn ein Kind geboren wird und eine neue Familienphase beginnt,
  wenn bei jungen Eltern Fragen zur Erziehung und Gesundheit des Kindes auftauchen.
- Im „Lerntreff“ Kinder begleiten, die sich in der Schule beim Lernen schwer tun.
- Mütter mit Migrationshintergrund ermutigen und unterstützen, die deutsche Sprache besser zu lernen.
- Mitgehen, wenn Familienmitglieder - oft die Mütter - schwer krank sind.
- Schicksalsschläge mit aushalten und durchtragen.

In unseren Diensten begegnen wir oft Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Wir sind froh, wenn wir konkret helfen können. Die passende Hilfe bringt Ruhe und Sicherheit in eine chaotische Situation. Es gesellt sich jemand dazu; über einen kürzeren oder längeren Zeitraum geht jemand mit.

Immer geschieht, was auch die Jünger in der Emmausgeschichte erfahren haben: Durch das Mitgehen und Zuhören verändert sich etwas. Ein neuer Blick auf die momentane Situation wird möglich, es wird Hoffnung geweckt und die Zuversicht wächst. Manchmal scheint wieder Licht am Ende des Tunnels, wenn der nächste Schritt erkennbar ist. Es keimen Hoffnungssamen und das Leben erhält wieder Kraft. Da geschieht Auferstehung mitten im Alltag.

Durch die Coronakrise wird gerade besonders deutlich, wie sehr wir alle der Unterstützung, der gegenseitigen Hilfe und Ermutigung bedürfen. Wichtig sind uns der Glaube und die Erfahrung, dass Jesus alle unsere Wege mitgeht und uns in schweren Zeiten begleitet, uns stützt und sich unser annimmt. Augustinus sagt: „Gott verlässt dich nicht, verlasse nur du ihn nicht“.

Tröstlich ist, dass der auferstandene Christus uns sucht und sich zu uns gesellt, wenn wir blind sind für seine Gegenwart und uns das Vertrauen ins Leben entschwunden ist. Viele unserer Schwestern versuchen Jesu Beispiel zu folgen. Sie begleiten Menschen durch Briefe, Telefongespräche und vor allem durch ihr tägliches Gebet.

Ich wünsche uns eine Zeit der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung, eine Zeit auch der gegenseitigen Ermutigung, dass Jesus mit uns ist und bei uns bleibt. Dass ER uns im Herzen berührt und seine Samenkörner der Hoffnung in unser Herz sät.

Wie wir und Sie das Ritafest am 22. Mai feiern, wissen wir heute noch nicht, doch wir sind Ihnen auf jeden Fall verbunden. Die hl. Rita - die mit uns Gehende - sei unsere große Fürbitterin.

Herzliche Grüße

Sr. Rita-Maria Käß OSB

Zur Emmaus-Ikone auf dem Titelbild

Diesem Lebenszeichen der Ritaschwestern liegen die Themen Offenheit, Zuwendung, Mitgehen und Begleiten zugrunde. Deshalb steht die Emmausgeschichte im Mittelpunkt.

Die Künstlerin Janina Zang aus Goldbach bei Aschaffenburg widmet sich ganz der Ikonenmalerei.
Die Liebe dazu hat sie während ihrer Arbeit beim Anglikanischen Bischof in Jerusalem entdeckt.

Janina Zangs Ikone ist zweigeteilt. Links zeigt sie Jesus als Wegbegleiter und rechts als Freund, der Gastmahl mit seinen Jüngern hält. Das Besondere an der Ikone ist, dass Janina Zang einen der „Jünger“ als Frau darstellt. Wir freuen uns sehr und bedanken uns, dass wir diese Darstellung in unserem Lebenszeichen veröffentlichen dürfen.

Infos zu Janina Zang gibt es auf ihrer Homepage
http://www.janina-zang.de

Im Lukasevangelium heißt es:

**Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus.
Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen.** Lk 24, 13-14

Familienpflege der Ritaschwestern als Begleitung vor dem Hintergrund der Emmaus-Geschichte (Lukas 24, 13-35)

„Die Mutter hat sich das Knie verletzt, kann nur mühsam mit Krücken laufen und den Haushalt und ihre Kinder mehrere Wochen nicht mehr angemessen versorgen. Der Vater arbeitet im Schichtbetrieb - wer also versorgt die Kinder am Morgen und Nachmittag, bringt sie in und holt sie aus der Kita im Nachbardorf?

Wegen einer akuten psychischen Erkrankung muss ein Vater für längere Zeit in die Klinik. Im Anschluss daran soll eine mehrwöchige Reha folgen. Die Mutter muss arbeiten, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern. Aufgrund ihrer Arbeitszeiten gibt es Probleme bei der Versorgung der Kinder und des Haushalts.

Eine Frau ist schwanger mit Zwillingen und hat bereits zwei jüngere Kinder. Um ihre Gesundheit und das Wohl der Ungeborenen solange wie möglich zu schützen, nimmt sie auf Anraten der Ärztin als „Risikoschwangere“ die Hilfe der Familienpflege an.

Die Beispiele (siehe links) zeigen Situationen, in denen Familien auf dem gerade schwierig gewordenen Weg durch den Alltag Begleitung durch eine Familienpflegerin in Anspruch nehmen können. Sei es nur für eine Woche, oder über mehrere Monate.

Auch in der Emmaus-Erzählung befinden sich die beiden Jünger auf dem Weg, sind durch die Geschehnisse des Alltags gerade gebeutelt und traurig. Hier kommt Jesus zu ihnen, geht mit ihnen, hört ihnen zu, spricht tröstende Worte der Zuversicht, bleibt bei ihnen, „weil es dunkel geworden ist“.

In diesem Sinne geht auch die Familienpflegerin ein Stück des gerade schwer gewordenen Lebensweges mit einer Familie. Sie ist da, wenn sie gebraucht wird, hört zu, tröstet und ermutigt die Kinder wie die Erwachsenen. Und nimmt den Eltern „ein Stück Last“ ab, indem sie die Versorgung der Kinder und des Haushaltes übernimmt. Wenn das Ende des schwierigen Weges zu sehen ist, die Familienmitglieder gesundet sind und neue Kraft und Zuversicht eingekehrt sind, wird sie sich von der Familie verabschieden.

Eine Begleitung über ein oder zwei Jahre muss gewährleistet sein zum Wohle der Kinder, wenn Familien sich in schweren Krisensituationen befinden, Sucht und Gewalt den Alltag bestimmen, existentielle Ängste aufgrund der Trennung der Eltern oder Arbeitslosigkeit die Oberhand gewinnen, psychische Erkrankungen in der Familie das Gefüge bersten lassen wollen, das Trauma von Flucht und Gewalt noch in den Familienmitgliedern steckt. Diese Familien verfügen meist über kein soziales Netzwerk, das sie in dieser prekären Lebenslage auffängt. Zu verstrickt ist das gesamte Familiengefüge in Problemen aufgrund mangelnder persönlicher und materieller Ressourcen der einzelnen Mitglieder.

Die Begleitung solcher Familien stellt besondere Herausforderungen an unsere Familienpflegerinnen. Wird die Familie die Begleitung und Hilfe überhaupt zulassen, wird sie deren Wert erkennen?

Meist dauert es lange, bis die Begleiterin eine Beziehung aufbauen kann, die „Mitgehen“ ermöglicht. Dann wird auch sie viel zuhören, erklären, Möglichkeiten aufzeigen, Trost und Zuversicht spenden. Und durch konkretes Tun den Familienmitgliedern Beispiele aufzeigen, wie Alltag, Haushalt, Kindererziehung besser gelingen können. Dabei sind auch „Barrieren“ auf den Weg gelegt in Gestalt von kulturellen Unterschieden, verschiedenen Muttersprachen, unterschiedlichen Lebensentwürfen. Das Alltagsgeschehen und bestimmte Notwendigkeiten müssen erst „übersetzt“, verdeutlicht werden - so wie Jesus den beiden Gefährten auf dem Weg nach Emmaus erst die Geschehnisse erklären und verdeutlichen musste, damit wieder Hoffnung und Zuversicht einkehren konnten, damit sich neue Perspektiven eröffneten.

Wenn eine Begleitung durch die Familienpflege gelingt, wenn unsere Hilfsangebote als kein Überstülpen von „so geht es richtig“, sondern aus einer Erkenntnis des Wertes dieser Begleitung heraus angenommen werden, wenn wir Familien durch die Begleitung wieder Zutrauen in ihre Ressourcen und Fähigkeiten ermöglichen, wenn sich Familien wieder stark genug fühlen, ihren Alltag gelingend zu leben, dann war und ist unsere Arbeit fruchtbar (gewesen).

Dazu brauchen auch die Familienpflegerinnen die Gewissheit um das „Mitgehen“ von Jesus auf ihrem oft herausfordernden Weg mit den Familien!

Andrea Dörfler
Einsatzleitung der Familienpflege

Einsatzleiterin Andrea Dörfler (rechts) und ihre Stellvertreterin Stefanie Leutner (links).

Zur Information:

Die Familienpflege der Ritaschwestern begleitet Familien im Rahmen des §38 SGB V („Haushaltshilfe“) bei Erkrankung/ Ausfall der haushaltsführenden Person. Die Kinderbetreuung und -versorgung sowie eine grundlegende Haushaltsführung sollen hier gewährleistet werden.

Im Rahmen der Jugendhilfe sind unsere erfahrenen Mitarbeiterinnen ebenfalls tätig. Familien werden dabei durch schwierige Familien- und Lebenssituationen begleitet, oft für einen Zeitraum von eineinhalb bis zwei Jahren. Der Schutz zum Wohl des Kindes steht bei diesen Einsätzen im Vordergrund.

Unsere Mitarbeiterinnen haben eine mehrjährige Fachausbildung in „Familienpflege“, in der sie im hauswirtschaftlichen, pädagogischen und pflegerischen Bereich geschult wurden.

bienvenue bem-vindo добро дошао welcome 欢迎 dobro došli أهلاً و سَهْلاً mile widziany

benvenuti mirë se erdhët willkommen im Familientreffpunkt SANDERAU Добро пожаловать bienvenido

Nah beim Menschen im Sinne der heiligen Rita

Der Familientreffpunkt Sanderau ist für Familien mit Kindern da

Der Familientreffpunkt Sanderau wurde vor neun Jahren „pünktlich“ zum 100. Geburtstag der Ordenskongregation der Ritaschwestern im Mai 2011 eröffnet. Die Sanderau ist ein Stadtteil in Würzburg. Hier hat das Mutterhaus der Ritaschwestern seinen Sitz. Der Familientreffpunkt befindet sich auf dem Mutterhausgelände.

Entstanden ist er aus einer gemeinsamen Idee der Ritaschwestern und des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.: Eltern und Kinder sollten ein umfassendes und offenes Hilfeangebot von Beratung und Bildung finden – unabhängig von Herkunft, Status, Weltanschauung und Religionszugehörigkeit. Die Ritaschwestern sahen so eine gute Möglichkeit, ihren Gründungsauftrag - die Sorge für Familien in Krisenzeiten, für die Kinder, sowie für alles, was die Organisation des Haushaltes betrifft - zeitgemäß fortzuschreiben. Die Stadt Würzburg fördert den Treffpunkt von Anfang an als einen ihrer Familienstützpunkte.

Der Familientreffpunkt/Familienstützpunkt Sanderau, kurz FaTS genannt, erreicht Familien in der Sanderau und darüber hinaus in anderen Stadtteilen. Grundlage aller Angebote ist die Familienbildung. Die Angebote sind darauf ausgerichtet, Familien und ihre Kinder frühzeitig zu erreichen, das heißt von Geburt an oder auch schon vorher. Sie richten sich entsprechend der Bedürfnisse und Interessen der Eltern und Kinder aus. Einen hohen Stellenwert haben auch Information und Beratung.

So geht es in der Spielstube, am Montagvormittag und Donnerstagnachmittag, in erster Linie darum, dass sich Eltern austauschen können, mit ihrem Kind spielen oder einfach aus dem Alltag herauskommen. Die Eltern nutzen gerne die Möglichkeit, mit dem pädagogisch geschulten Personal „unverbindlich“ ins Gespräch zu kommen oder quasi „zwischen Tür und Angel“ mit der Hebamme oder der Erziehungsberaterin die eine oder andere lebenspraktische bzw. erzieherische Frage zu besprechen. Die Ansprechpartnerinnen sind während der Spielstubenzeit „einfach da“, haben ein „offenes Ohr“ und können, wenn es gewünscht ist, auch intensiver beraten oder an einschlägige Fachstellen vermitteln.

Das FaTS-Team mit (von links) Koordinatorin Martina Schidla, Stefanie Leutner, Christiana Vormwald und Susanne Korn.

Im Lerntreff - während der Schulzeit immer dienstag- und mittwochnachmittags - geht es in erster Linie um Wissensvermittlung: Kinder und inzwischen auch Erwachsene, in der Regel mit Migrationshintergrund, können hier ihre Deutschkenntnisse verbessern. Kinder mit Nachholbedarf in einzelnen Fächern werden unterstützt, um dem Unterricht besser folgen zu können. Ehrenamtliche und bürgerschaftlich Engagierte haben dabei immer die Einzelnen im Blick, um ihre Schwächen und ihre Stärken zu erkennen und zu fördern. Hier hat sich zwischen Lernenden und Begleitenden ein gutes und vertrauensvolles Miteinander entwickelt, so dass das Miteinanderfeiern einen festen Platz im Lerntreff hat. Dazu zählen Geburtstage aber auch religiöse Feste im Kirchenjahr. Der Lerntreff ist somit ein heilpädagogischer Lernort, der den gesamten Menschen im Blick hat.

Die Eltern-Kind-Kurse, die im FaTS angeboten werden, haben das Ziel, Eltern in ihrer Handlungssicherheit z.B. im Umgang mit dem Kind zu stärken. Diese „Sicherheit“ hilft Familien in ihrem Alltag und ist die Grundlage für eine gute Eltern-Kind-Beziehung. Beim Eltern-Kind-Kurs „Kleine Forscher entdecken die Welt“ geht es z.B. darum, die Eltern für Sinneserfahrungen zu sensibilisieren und ihnen deren Bedeutung für die (früh-)kindliche Entwicklung zu vermitteln. Die Eltern haben die Möglichkeit, diese Erfahrungen in kleinen Übungen selbst mit ihren Kindern auszuprobieren und zu erleben, und sie erhalten praktische Tipps, welche kostengünstigen Materialien eingesetzt werden können.

Kinder, Eltern und die Familien stehen im FaTS immer im Mittelpunkt des Geschehens. Ganz im Sinne der hl. Rita und der Ritaschwestern ist das FaTS bei allen Angeboten auch ein spiritueller Ort. Die Menschen werden in ihrer Einmaligkeit und Würde geachtet und angenommen, sie erfahren Begegnung und erhalten Informationen, Begleitung und Beratung.

Und eins ist sicher: Das FaTS wäre ein Ort, an dem sich die hl. Rita gerne aufhalten würde – immer bei den Menschen!

Martina Schidla, Koordinatorin

Familienstützpunkt

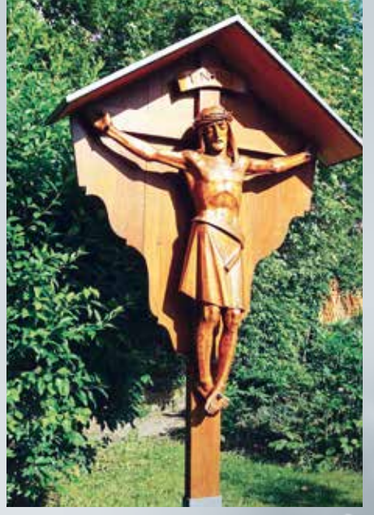
Träger des FaTS:

Caritas Würzburg

Kongregation der Ritaschwestern

Familientreffpunkt SANDERAU

Familientreffpunkt Sanderau
Friedrich-Spee-Straße 32
97072 Würzburg
Telefon: 0931 / 8804-287
info@familientreffpunkt-sanderau.de



Rita to go

Der neue Ritaweg im Garten des Mutterhauses

Die heilige Rita zum Mitnehmen? Ja, Rita lässt sich mitnehmen – und dabei ist sie nicht nur die kleine Stärkung zwischendurch, sondern sie geht mit! Sie ist Weggefährtin in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen, besonders in jenen, welche schwer zu tragen oder zu ertragen sind. Diese Erfahrung machen wir in der Weggemeinschaft mit der hl. Rita, seit diese Gruppe vor knapp 20 Jahren gegründet wurde.

Rita bewegt – Rita wirkt bewegend – Rita macht beweglich! Um von ihr und ihrem Leben zu lernen und sich stärken zu lassen, haben wir zum 10-jährigen Bestehen der Weggemeinschaft einen Ritaweg gestaltet. Zur Vorbereitung auf die Erstellung dieses Weges haben wir uns intensiv mit ihrem Leben beschäftigt. Wir haben gespürt, dass uns die heilige Rita sehr nahe ist und sie uns viel schenken kann.

Schließlich haben wir uns für zehn Stationen aus ihrem Leben entschieden. Diese sind mit Impulsen für unser eigenes Leben ergänzt. Es geht dabei um die eigene Einzigartigkeit, um die Zerrissenheit bei Lebensentscheidungen, um inneren und äußeren Frieden, um Verbundenheit und Verbindlichkeit, um Rat-suchen und Rat-geben, um die eigene Lebendigkeit, um Verwundungen und Verletzungen, um den eigenen Gebetsort – und um die Rose.

Als der Ritaweg im vergangenen Jahr einen neuen Ort im Garten des Mutterhauses bekam, haben wir uns in der Weggemeinschaft neu mit den Stationen auseinandergesetzt. Wir überlegten, wo die jeweils passende Stelle für die einzelnen Stationen sein kann. Und auch da haben wir erfahren: Rita lässt sich mitnehmen – sie geht mit, auch an den neuen Ort.

Und wir betrachteten die Texte auf den Tafeln, ob diese aktualisiert oder neu formuliert werden sollten. Das war nicht nötig! Für uns war das die wunderbare Erfahrung: Die hl. Rita ist und bleibt aktuell! Aus ihrem Leben können wir für unser je eigenes Leben Unterstützung und Klarheit bekommen. Das haben wir schon mehrmals hautnah erfahren.

Viele von uns Mitgliedern der Weggemeinschaft wurden vom Leben schon schwer geprüft - sei es durch chronische oder lebensbedrohliche Erkrankungen, Tod des Partners, schwerer Unfall des Sohnes, Schlaganfall ... Das gemeinsame Gebet und das Beten der Einzelnen hat getragen, mit-getragen, durch-getragen und das Leben neu entdecken lassen. Das ist das Wunder, nach dem wir heute oft Ausschau halten und es ist doch so nahe!

So kann der Text der letzten Station des Ritawegs Anregung und Hilfe für uns alle sein. Er lautet:

Rose – das Zeichen der hl. Rita umfasst und bezeichnet das ganze Leben: Blüten und Dornen.

Am Ende ihres Lebens wünscht sich Rita eine Rose aus ihrem Garten in Roccaporena. Rosen haben duftende Blüten und sie haben stechende Dornen. So ist die Rose ein Zeichen für das menschliche Leben mit all seinen schönen und schweren Seiten. In guten Zeiten und auf ihren dornigen Wegstrecken hat Rita aus dem Glauben an Gott gelebt und die Hoffnung auf ihn nie aufgegeben. Und wenn ich dabei mich selbst fragen lasse: Was sind in meinem Leben Blüten und Dornen? Wie gehe ich damit um? Kann ich beides aus der Hand Gottes annehmen?

Der Ritaweg am neuen Ort ist anders. Er wurde angelegt an die Gegebenheiten des Gartens im Mutterhaus. Dennoch ist er nicht anders als vorher im Garten des einstigen Konvents Marienfried. Die hl. Rita ist damals zu den Menschen gegangen und sie geht auch heute weiterhin mit uns. Rita to go!

Für die Weggemeinschaft von
Anita Müller,
Marion Werner
und Schw. Magdalena Wenig

Wer den Ritaweg im Garten des Mutterhauses der Ritaschwestern gehen möchte, ist dazu eingeladen. Führungen können angemeldet werden bei:

Schw. Gerlinde,
Telefon 0931-41731862,
gerlinde@ritaschwestern.de oder
Schw. Magdalena,
Telefon 0931-8804-0,
magdalena@ritaschwestern.de

Die hl. Rita teilt Brot an die Bedürftigen aus. Ausschnitt aus einem Mosaik in der Kirche S. Rita in Mailand.

Im Vertrauen auf die Hilfe der hl. Rita

Das Ritawerk begleitet Menschen in Not und Sorge

Wie sehr unsere menschlichen Möglichkeiten begrenzt und anfällig sind, wird uns in diesen Monaten der Corona-Pandemie besonders deutlich. Wie gut und heilsam ist es, dass wir der „Hilfe des Himmels“ vertrauen dürfen. Wenn wir uns dafür öffnen, können gewiss sein, dass wir nicht allein gelassen sind. Freilich ist es genauso notwendig, die konkrete Unterstützung und Begleitung durch unsere Mitmenschen zu erhalten.

Im Kontakt mit vielen RitaverehrerInnen habe ich in Telefonaten, durch E-mails und Briefe oft erfahren, dass sie die Hilfe der hl. Rita ganz offensichtlich erleben durften und gerade deshalb ein großes und starkes Vertrauen in ihre Fürsprache haben. Das kann nicht nur ich bestätigen. In vielfältigen Kontakten zu uns Ritaschwestern hören wir das immer wieder.

Es stärkt und ermutigt zur Hoffnung, wenn wir uns über unseren Glauben austauschen. Das ist für uns ein Grund, dass wir das Ritawerk als Anlaufstelle für suchende und bedrängte Menschen anbieten.

Für mich, die ich seit 17 Jahren von unserer Ordensgemeinschaft für diesen Dienst freigestellt bin, ist es ein Geschenk, mit der hl. Rita „an der Hand“ Menschen in Not und Sorge begleiten zu dürfen. Unterstützt von den Mitschwestern und dem Rita-Gebetskreis stehen wir - mit Rita - vor Jesus und erbitten Hilfe.

Die heilige Rita wird von jeher als die „Helferin in aussichtslosen Nöten“ angerufen. Ihre eigene Lebensgeschichte erklärt, weshalb sie um menschliche Nöte weiß und uns versteht. Zu den einschneidenden Erfahrungen gehören die Ermordung ihres Mannes und der Tod ihrer beiden Kinder, ebenso das Miterleben der Pest, die zu ihrer Lebzeit in Italien wütete. Sie selbst hat Erkrankte gepflegt, getröstet und beim Sterben begleitet. Sicher hat Rita die ihr Anvertrauten, als sie an ihr jahrelanges Krankenlager gefesselt war, mit ihrem Gebet begleitet. Sie trat bei Jesus, den sie als ihren „barmherzigen Jesus“ liebte, für die Notleidenden ein.

Wie die hl. Rita möchten wir unser Herz anrühren lassen von der Not derer, die sich unserem Gebet anvertrauen und Rita um ihre Fürsprache bitten. Wo es uns möglich ist, versuchen wir tatkräftig zu helfen. Manchmal bleibt „nur“, mit ihnen Sprachlosigkeit, Schmerz und Trauer zu teilen und auszuhalten, bis ein Licht in ihrer Dunkelheit aufleuchtet.

Zweimal wöchentlich ist im Ritawerk „Versandtag“. Mit der Unterstützung einer Ehrenamtlichen verschicke ich Ritaöl, Ritarosen, Kerzen, Medaillen, usw. (siehe auch www.ritawerk.de). Die gesegneten Andachtsgegenstände sind für viele Menschen eine Stütze, die gerne angenommen wird.

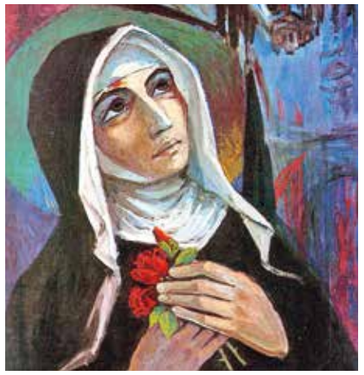
In einem neueren Lied singen wir „...es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten...“. Etwas „von“ der hl. Rita in der Hand, im Zimmer, im Geldbeutel oder unter dem Kopfkissen zu haben, kann heißen: Wir werden daran erinnert, dass die hl. Rita uns nahe ist. Gewöhnlich habe ich in meiner Tasche eine Ritarose, wenn ich sie nicht gerade weitergegeben habe. Menschen in Not sind meist sehr offen für Zeichen und nehmen Ritarosen oder Ritaöl dankbar an, selbst Menschen, die andersgläubig sind oder die der Kirche fern stehen. Vermutlich kennen Sie solche Begegnungen auch.

Die hl. Rita ruht auf dem Schoß Jesu
Deckengemälde in der Basilika S. Rita in Cascia.

Unsere Ritakapelle ist ein Ort, an dem wir in einer konkreten Situation ein Kerzchen anzünden können, wie z. B. am Tag einer Operation, einer Prüfung oder einer Gerichtsverhandlung oder ganz allgemein in schwerer Krankheit, für die Kinder, in Beziehungsnöten u.v.m. Hier ist es auch möglich, ein Anliegen ins aufgelegte Buch einzutragen oder einen Zettel in die Anliegenvitrine einzuwerfen. Es ist gut, solche Möglichkeiten zu haben, sie werden dankbar angenommen.

Es gibt für mich zwei Darstellungen, die mir die innige Vertrautheit Ritas mit Jesus besonders verdeutlichen:
Das Gemälde im Deckengewölbe der Basilika der hl. Rita in Cascia, auf dem der Künstler die hl. Rita auf dem Schoß Jesu ruhend gemalt hat und ein Gemälde des Malers Lukas Gastl, auf dem Rita zu Jesus am Kreuz schaut. Sie scheint im stillen Gespräch mit Jesus zu sein. Sie sind sich ganz nahe.

Letzteres ist für mich - vor allem in der Begleitung von Menschen - sehr wichtig geworden: Im Blick auf dieses Bild kann ich Rita alles übergeben, was mir und uns Schwestern anvertraut wird. In ihrem stellvertretenden Gebet wird Rita, wenn ich / wir sie darum bitten, Jesus alles übergeben - von Herz zu Herz.



Hl. Rita, Lukas Gastl+

Schw. Maria Hirth
Leiterin des Ritawerks Deutschland

+ *Schw. Marietta*

Zwei Wochen vor ihrem 95. Geburtstag ist Schw. M. Marietta Lermer OSA am 25. Februar 2020 zu Gott in die ewige Heimat gegangen. Schw. Marietta war von 1981 bis 1994, also 13 Jahre lang, die Generaloberin der Ritaschwestern gewesen.

Bis zuletzt war ihre geistige Kraft erstaunlich gut und ihr Dasein und Einsatz für die Gemeinschaft eine Selbstverständlichkeit. Immer war sie verlässlich, gradlinig, überlegt und gründlich. Sie war der Tradition verbunden und bereit, Neues zu wagen. Schw. Marietta war stets verwurzelt in einem tiefen Glauben und einer dienenden, überzeugenden Haltung.

Schw. Marietta wurde am 10. März 1925 in Würzburg geboren und wurde zur Bankgehilfin ausgebildet. Sie erlebte die Zeit des Nationalsozialismus und die Bombardierung ihrer Heimatstadt. Im September 1949 trat sie in die Gemeinschaft der Ritaschwestern ein. Ihre ersten und ewigen Gelübde waren im April 1952 und im April 1955.

Im Orden wurde sie zur Seelsorgerin ausgebildet und später wurden ihr die Berufsbezeichnungen Sozialarbeiterin und Gemeindeassistentin zuerkannt. Ihr reiches Leben war von verschiedenen verantwortungsvollen Aufgaben geprägt. Von 1956 an war sie drei Jahre für die damals zahlreichen Kandidatinnen verantwortlich. Danach wirkte sie 18 Jahre als Gemeindeassistentin in der Würzburger Pfarrei St. Barbara und war Oberin des Konvents.

Von 1963 bis 1975 war sie Assistentin in der Generalleitung und ab 1981 Generaloberin. In ihre Amtszeit fiel das 75-jährige Gründungsjubiläum. Weil es immer weniger Schwestern gab, musste Schw. Marietta zwölf Filialen schließen. Sie weihte aber auch in Racine (USA) ein neues Konventshaus ein und übernahm von den Augustinern das Ritawerk in Luzern. 1987 wurde das gesamte Mutterhaus grundsaniert.

Schw. Marietta hat 1992 das Caritas-Ehrenzeichen in Gold verliehen bekommen und war drei Jahre lang Präsidentin der „Föderation der augustinischen Frauengemeinschaften Deutschlands“.

Nach ihrer Zeit als Generaloberin setzte sich Schw. Marietta mit ihren Begabungen in der Verwaltung, im Sekretariat, für das Schreiben von Protokollen oder beim Korrekturlesen und Versenden des Lebenszeichens ein. Sie leitete einen Bibelkreis für betagte Mitschwestern und gab lange Jahre spirituelle Impulse in alle Konventsgruppen. Gott schenke ihr, jetzt sein Antlitz zu schauen und bei ihm selig zu sein.

+ *Schw. Petra*

Am 3. Dezember 2019 ist Schw. M. Petra Dörr OSA mit 91 Jahren gestorben. Sie stammte aus einer kinderreichen Familie in Deubach im Main-Tauber-Kreis (Baden-Württemberg). Nach der Volksschule ging sie in die Landwirtschaftliche Berufsschule und arbeitete bis zu ihrem 22. Lebensjahr im elterlichen Haushalt. Am 1. März 1950 trat sie in die Gemeinschaft der Ritaschwestern ein.

In Würzburg lernte sie den Beruf der Krankenschwester. Zeitlebens übte sie die Krankenpflege mit Kompetenz, großer Hingabe und Herzblut aus. In der häuslichen Krankenpflege arbeitete sie in Würzburg, Hausen, Münnerstadt, Reyersbach und Bad Königshofen.

1980 wurde sie in Arenberg bei Koblenz zur Fachschwester für Gemeindekrankenpflege ausgebildet. Danach übernahm sie die Sozialstation Oberwerrn und später die Sozialstation Hl. Kreuz in Würzburg. 1995 bekam sie für ihren langjährigen, aufopferungsvollen Dienst in der Krankenpflege das Goldene Caritaskreuz verliehen.

Mit 67 Jahren schied Schw. Petra aus dem aktiven Dienst in der ambulanten Pflege aus und kümmerte sich in Würzburg um die älteren Schwestern sowie um Aufgaben im Haus, im Speisesaal und in der Küche. 2014 zog sie in das damalige Alten- und Pflegeheim Haus Clara um.

Schw. Petra legte im April 1954 ihre erste Profess und im Mai 1957 ihre ewige Profess ab. Ihr Lebenswerk war reich an Arbeit, am Dasein für die Menschen und an der Liebe und Treue zur Gemeinschaft. Sie hatte eine raue Schale, aber einen weichen Kern und war durchaus humorvoll. Sie ist in den Advent hinein gestorben. Ihre Sehnsucht und ihr Warten auf den Herrn fanden so ihre Erfüllung.

Ritafest 2020

Aufgrund der Corona-Krise ist es ungewiss, ob die Ritafest-Termine öffentlich gefeiert werden können. Bitte beachten Sie die Mitteilungen in der lokalen Presse und im Internet.

Professjubiläen 2020

Die im Lebenszeichen vom Dezember 2019 angekündigten Termine der Professjubiläen am 18. April und am 9. Mai 2020 können leider nicht stattfinden. Sie werden nachgeholt.

Mutterhaus der Ritaschwestern am Freitag, 22. Mai.
10:00 Uhr Festgottesdienst mit
Monsignore Domkapitular Dietrich Seidel
und Pfarrer i. R. Norbert Stroh.
Anschließend Einzelsegen mit der Rita-Reliquie,
Stehempfang und Begegnung im Hof oder Festsaal.

Augustinerkirche in Würzburg, am Freitag, 22. Mai.
10:00 Uhr Festgottesdienst mit P. Christoph Weberbauer OSA
14:00 Uhr Festandacht mit Schw. Carmen Fuchs OSA
Anschließend Einzelsegen.

Lohr, Kirche St. Elisabeth (Am Sommerberg) am Freitag, 22. Mai
19:00 Uhr Wort-Gottes-Feier
mit Schw. Nicole Klübenspies und Schw. Claudia Stahl.
Thema: Selbstbewusst und engagiert.
Anschl. Segnung und Austeilen der Ritarosen und Begegnung.

Fährbrück (Hausen b. Würzburg) am Samstag, 23. Mai.
18:00 Uhr Messfeier zu Ehren der hl. Rita in der Wallfahrtskirche
mit Predigt von Prior P. Jakob Olschewski OSA
und Segnung der Ritarosen.
Anschließend Ritasegen und Salbung mit Rita-Öl.

20 Jahre Ki-Ko-Ku - Bitte melde dich! Wir hoffen, dass wir feiern können!!!

Liebe Kochkünstlerin oder Kochkünstler eines Kinderkochkurses der vergangenen 20 Jahre bei den Ritaschwestern!

Inzwischen hat es sich hoffentlich bis zu dir herumgesprochen: Wir feiern 20 Jahre Ki-Ko-Ku! (Wenn uns das Corona-Virus keinen Strich durch die Rechnung macht.) Du hast vielleicht eine Einladung für den 27. Juli 2020 bekommen, dich aber noch nicht gemeldet? Dann soll dies eine Erinnerung sein.

Oder weißt du gar nicht, wovon wir reden, weil du keine Einladung erhalten hast? Das kann nur einen Grund haben: Wir haben von dir keine aktuelle Postadresse! Noch ist es nicht zu spät! Bitte melde dich bei uns!

Du kannst dies per Post oder per Email tun bei:
Schw. Magdalena Wenig,
Friedrich-Spee-Str. 32,
97072 Würzburg,
E-Mail:magdalena@ritaschwestern.de.

Wir freuen uns über eine zügige Rückmeldung und vor allem auf ganz viele Anmeldungen.

Danke!

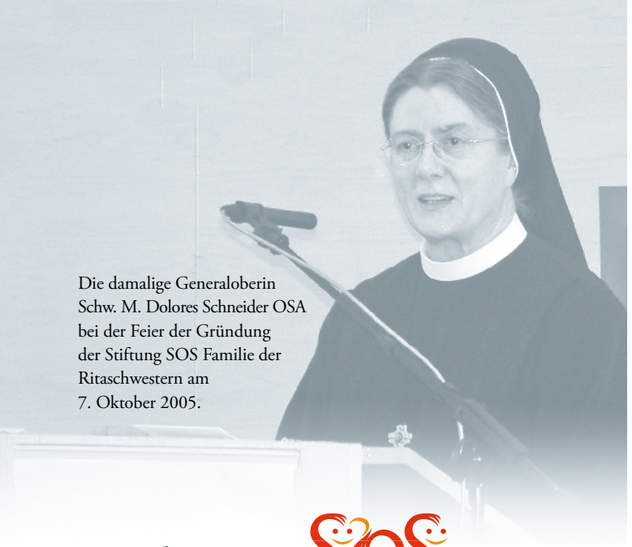
Sollte das Fest ausfallen, teilen wir das rechtzeitig mit.

IMPRESSUM
Herausgegeben von der
Kongregation der Ritaschwestern
Friedrich-Spee-Straße 32,
97072 Würzburg
Tel. 09 31 / 88 04 0
Fax 09 31 / 88 04 180
www.ritaschwestern.de
kontakt@ritaschwestern.de
konrad@ritaschwestern.de
facebook
Ritaschwestern Wuerzburg

Redaktion:
Schw. Teresa Reulbach OSA
Schw. Elisabeth Stahl OSA
Irene Konrad
Layout/Grafik: Ute Schallmaier
Fotos: Irene Konrad, Ritaschwestern und Freunde der Ordensgemeinschaft
Druck: safer-print, Marktbreit

Postbank Nürnberg:
IBAN: DE 97 760 100 85 00 37 587 851,
BIC: PBNKDEFF

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft mit umweltfreundlichen Druckfarben auf Pflanzenölbasis.



Die damalige Generaloberin Schw. M. Dolores Schneider OSA bei der Feier der Gründung der Stiftung SOS Familie der Ritaschwestern am 7. Oktober 2005.

15 Jahre SOS Familie Die Stiftung der Ritaschwestern, Würzburg

2005 war es soweit. Die Leitung unserer Gemeinschaft sorgte sich aus personellen und finanziellen Gründen darum, wie der Auftrag des Gründers der Gemeinschaft in Zukunft fortgeführt werden könne. Der fehlende Nachwuchs an Schwestern und die geringer werdenden Einnahmequellen führten zu der Idee, eine Stiftung zu errichten.

Wieviel Geld braucht man dazu? Das war die große Frage. Und die noch größere: Wieviel Geld können wir selbst dafür aufbringen? Dass wir es mit einem Startkapital von 50.000 Euro wagten, wurde von manchen belächelt. Trotzdem: WER WAGT, GEWINNT !!

Wir danken allen sehr herzlich, die durch eine Zustiftung dazu beitrugen, dass die Stiftung in den vergangenen 15 Jahren auf über eine Million Euro anwachsen konnte und dadurch auch ein paar Zinsen abwirft. Dieses Wachstum ist - dank Ihrer Hilfe - ein echter, großer Gewinn!!

Wir danken ebenso allen Spenderinnen und Spendern, deren Beitrag wir in all den Jahren, zusammen mit den Zinsen, an Bedürftige weitergeben konnten. Viele Menschen - Familien, Kinder, Einzelpersonen - erfuhren Unterstützung. Dabei waren auch vom Gericht verordnete Geldstrafen, die an die Stiftung entrichtet werden mussten, eine große Hilfe.

Wir sind glücklich und freuen uns, dass die Stiftung uns eine wirkliche Hilfe ist, dem Auftrag der Gemeinschaft treu zu bleiben und ihn auch heute umzusetzen. Danke für Ihr Mitwirken. Wir fühlen uns Ihnen verbunden und schenken Ihnen gerne unser Gebet.

Schwester Elisabeth Stahl
Kontaktperson der Stiftung
SOS Familie

Grußwort der Schirmherrin Carolin Reiber

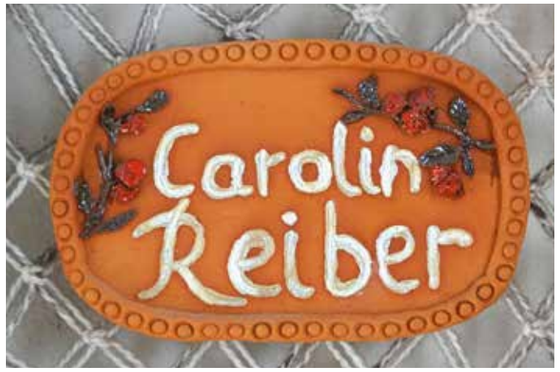
Seit der Gründung der Stiftung „SOS Familie“ darf ich als ihre Schirmherrin mithelfen, Menschen aller Generationen im Raum Würzburg zu unterstützen. Die Ritaschwestern beraten Familien sowie einzelne ihrer Mitglieder in Krisensituationen und leisten praktische Hilfe vor Ort.

Ich schätze ihre generationsübergreifende Arbeit, dass sie für Rat suchende Menschen da sind und religiöse, entspannende und praktische Kurse im Sinne der geistlich-sozialen Familienhilfe anbieten und durchführen.

Im Kontakt mit den Ritaschwestern und dem Stiftungsvorstand habe ich Einblicke in die Entwicklung der Stiftung und über die Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens.

Es ist mir eine Freude und Ehre, dem Stiftungsvorstand als Schirmherrin zur Seite zu stehen.Ich danke allen, die seit 15 Jahren die Stiftung „SOS Familie“ verwalten, weiter entwickeln und fördern. Für die Zukunft wünsche ich alles erdenklich Gute. Die Stiftung ist bei den Ritaschwestern in den allerbesten Händen.

In herzlicher Verbundenheit



Unser Stifternetz im Treppenhaus des Mutterhauses

Bankverbindung:
SOS-Familie
Die Stiftung der Ritaschwestern
Liga-Bank, Würzburg
IBAN: DE 94 750 903 00 000 30 10 767
BIC: GENODEF1M05
Kennwort: Stiftung SOS-Familie
Verwendungszweck: Zustiftung oder Spende

Litanei

V/A O Gott komm uns zu Hilfe
In allen Nöten dieser Krise
In den unzähligen bangen Sorgen
In den vielen offenen Fragen
In aller Verunsicherung und Erschütterung
In den starken Herausforderungen
In den vielfachen Belastungen
In jeglicher lähmender Ohnmacht
In den schwierigen Situationen
In allen Ängsten und Schrecken
Im unheimlichen Ausgeliefertsein

Mit der Heilkraft deines Geistes
Mit dem Trost deiner Nähe
Mit den Verheißungen deiner Zusagen
Mit der Kraft des inständigen Betens
Mit der wachsenden Bereitschaft zu viel Geduld
Durch das ernsthafte Befolgen aller Einschränkungen
Durch den starken Willen zum Aushalten der Krise
Durch die Hoffnung zur baldigen Überwindung
Durch Anteilnahme und Solidarität
Durch gegenseitige Ermutigung und Unterstützung

In deinem überreichen Erbarmen
In deiner mächtigen Fürsorge
In deinen ungeahnten Hilfsmöglichkeiten
In deiner unerschöpflichen Treue
In deiner unermüdlichen Anteilnahme
Mit deinen starken Armen
Mit deiner grenzenlosen Hoffnung
Mit deinem Einsatz für uns Menschen
Mit deiner göttlichen Gnade
Mit deinem reichen Segen

Paul Weismantel

„Du Herr, du allein bist die Ruhe.
Und du bist wirklich da und
holst uns heraus aus unseren
Verwirrungen. Du bringst uns
auf deinen Weg, machst uns Mut
und sprichst: Lauft nur,
ich werde euch tragen,
euch hinführen bis ans Ziel.
Und auch dort werde ich es sein,
der euch hält.

Augustinus, Conf. VI 16,26